

7. Sekundärliteratur

Festschrift zur Hundertjahrfeier der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle am 5. - 7. Juni 1935.

Halle (Saale), 1935

Wiedersehensfeier

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

als ein Zeichen dafür an, daß auch in unseren Reihen jeder den besten Willen hat, soweit es in seinen Kräften steht, die Arbeit der Schule zu unterstützen. Und das soll weiter so bleiben!

Es folgten noch Ansprachen von Herrn Oberstudiendirektor Dr. Hanf im Namen der höheren Schulen der Stadt Halle und des Vorsitzenden der Vereinigung ehemaliger städtischer Oberrealschüler, Herrn Wölter.

Herr Direktor Dr. Hampel dankte kurz für die Glückwünsche und Gaben:

Der Wert einer solchen Feier liegt weniger im Rückblick auf die Vergangenheit als in der Stärkung für die Aufgaben der Zukunft. Welches auch die besondere Stellung der höheren Schule sein mag, eine wichtige Aufgabe hat sie gemeinsam mit allen Schulen und Einrichtungen, die der Heranbildung der jungen Deutschen dienen sollen von der Volksschule bis zur Wehrmacht: auch sie soll erziehen zu Pflichtgefühl und Verantwortungsbewußtsein, zu Gemeinschaftsgeist und Opfer Sinn. Diese Tugenden aber verkörpert uns in seiner Person und in seinem Leben unser Führer und Reichskanzler Adolf Hitler! Dem Retter unseres Vaterlandes, dem Führer unseres Volkes, dem Kanzler unseres Reiches: Sieg Heil.

Die weihevolle Feierstunde schloß mit den Nationalhymnen des Deutschen Reiches.

Wiedersehensfeier

Nachdem schon bei der Ausgabe des rot-gelben Festabzeichens in der Oberrealschule und bei dem gemeinsamen Mittagessen im Stadtschützenhaus manche alte Bekannte einander wiedergefunden hatten, gab es eine große Wiedersehensfreude bei der Wiedersehensfeier im großen oberen Saale des Stadtschützenhauses. An sieben mächtigen, mit Blumen geschmückten Tafeln saßen die alten Pennäler nach Jahrgängen geordnet. Von weit her waren sie herbeigeeilt, Alte und Junge. Viele hatten sich jahrzehntelang nicht gesehen. Da gab es ein großes Fragen und Staunen. Du bist das? — Hast Du jemals wieder von dem und dem gehört? — Weißt Du noch? — Des Fragens und Antwortens war kein Ende. — Auf der geschmückten Bühne spielte das große Orchester unseres alten Schulkameraden Musikdirektor Görlach. Das alte hallische Burschenlied „In den Kronen alter Linden“ klang auf. Dann grüßte der erste Vorsitzende der Vereinigung ehemaliger Oberrealschüler der Franckeschen Stiftungen, Dr. Friedrich Selling-Viol, die Festversammlung:

Verehrte Anwesende, liebe Kameraden!

Ich eröffne die heutige Wiedersehensfeier mit dem Gedicht von Lenau: An ihren bunten Liedern klettert die Lerche selig in die Luft. Ein Jubelchor von Sängern schmettert im Walde voller Blüt und Duft. Da sind, soweit die Blicke gleiten, Altäre festlich aufgebaut und all die tausend Herzen läuten zur Liebesfeier dringend laut. Der Lenz hat Rosen angezündet an Leuchtern von Smaragd im Dom, und jede Seele schwillt und mündet hinüber in den Opferstrom.

Rantate, singet! So klang es heute morgen vom hohen Chor herab hinreichend in unser Herz. Und wir haben Grund dazu. Die quellende, schwellende Natur da draußen ist nicht nur Symbol für unsre alte Schule, auch eins ihrer Kinder — eben unser Verein — ist, wenn auch hoch an Jahren, dennoch kein Mummelgreis, auch er scheint sich der besten Gesundheit zu erfreuen. Ein Zeichen dafür ist mir der Besuch dieser Veranstaltung. Welch buntes, farbenfrohes Bild, welche Fülle alter lieber Gesichter! Aus vollem Herzen töne Ihnen daher mein Willkommengruß entgegen mit dem Wunsche: Mögen Sie heute abend sorglos im Verein mit Ihren Kameraden

ein paar glückliche Stunden verleben in froher Gegenwart, aber auch im Paradies der Erinnerung an die trotz allem frohe Zeit gemeinsam verlebter Jugend, gemeinsam genossener Freuden und Leiden, wie sie das Schul- und Internatsleben so mit sich bringen. „Weißt Du noch?“

Ich habe die Ehre, eine Fülle von Gästen begrüßen zu können. Da sehe ich unsern verehrten Führer und Chef, Herrn Dr. Hampel, der, wie so oft, so auch diesmal nicht fehlen wollte, trotz eben erst beendeter Kur, trotz aller Strapazen und Mühen der Vorbereitung zu einem solchen Feste, ja, ich erblicke endlich einmal an unserm Abend das nahezu geschlossen auftretende Kollegium mit seinen Damen. Hoffentlich fühlen Sie sich heute alle so wohl, daß Sie auch an den regelmäßigen Bierabenden in der Börse (an jedem zweiten Mittwoch im Monat), die manchmal recht kläglich besucht waren, dem Verein die Ehre Ihres Besuches gönnen. Ferner begrüße ich die Herren von der Latina, die mir die Grüße des Herrn Oberstudienleiters übermittelten, der wegen der Würde des neuen Amtes heute nicht erscheinen konnte, und schließlich die Vertreter der Schwestervereine, des Vereins der ehemaligen städtischen Oberrealschüler und des Vereins der Alten Lateiner. Seien Sie alle, meine Herren, herzlich willkommen geheißen.

Dabei möchte ich gleich jetzt denen danken, die den heutigen Abend verschönen wollen. Sie, hochverehrte Frau Hirte, sind uns ja keine Fremde mehr. Das hallische Publikum kennt Sie als feinsinnige Liederinterpretin, wir aber rechnen uns zu Ihren näheren Bekannten, uns allen ist noch in Erinnerung Ihre gemütvollte Darstellung der Maria in unserm Krippenspiel, eine Aufgabe, die Sie mit rührendem Opfer Sinn an Zeit und Kraft freudig übernahmen trotz Ihres Doppelberufs als Mutter und Sängerin. Neben ihr sehe ich unsern allseits geschätzten Kirchenmusikdirektor Karl Klanert, meinen verehrten Lehrer, der in rührender Hilfsbereitschaft sich stets rüchhaltlos der Schule und auch den Veranstaltungen des Vereins mit dem uns Hallensern besonders ans Herz gewachsenen Stadtgesangchor zur Verfügung stellte. Heute morgen erst hörten wir eins der letzten Kinder seiner Muse, den hinreißenden Psalm, mit dem er den Festakt einleitete, der so recht den Gefühlen, die uns heute bewegen, lebendigen Ausdruck verlieh. Heute abend will er der Sängerin und dem Sänger künstlerisch zu vollem Erfolg durch seine oft bewährte Begleitungskunst verhelfen. Wer ist der Sänger? Der neue Bariton am hallischen Kunsthimmel, unser alter Schüler Heinz Thierbach, den Hallensern auch kein ganz Fremder mehr. In den Dank, den ich diesen Herrschaften ausspreche, beziehe ich mit ein unsern bekann ten hallischen Musikdirektor Börlach, der — ebenfalls ein Kind unserer Anstalt — unsern Abend mit frohen Weisen seines Orchesters ausgestalten will und unsern Wünschen dabei in großzügigster Weise entgegengekommen ist. Heute morgen wurde mit Recht betont, daß ein Jubiläum der Schule eigentlich eine Feier der ehemaligen Schüler ist. Darum will ich nunmehr — last not least — ich darf als alter Oberrealschüler wohl einmal diese englische Redewendung gebrauchen — all die ehemaligen Kameraden begrüßen, von denen manche trotz hohen Alters und trotz weiter Entfernung es sich nicht haben nehmen lassen, herbeizueilen, um mit dabei zu sein. Ich weiß, daß manche auf zuge dachte äußere Ehrungen seitens hoher Körperschaften verzichtet haben, um hier heute mit uns zu feiern. — Unter Ihnen sind einige, die das 50. Stiftungsfest mit erlebt haben, mir erzählten von der damaligen Fest auf führung (Wallensteins Lager); unter anderen ist auch einer der Gründer des Vereins mit dabei (Herr Oberstudienrat Elste). Wir danken Ihnen besonders für Ihr Erscheinen und sehen es an als inniges Zeichen treuer Verbundenheit auch mit dem jüngeren Nachwuchs. Schließlich sei auch derer gedacht und ihnen gedankt, die es, wie unser hochverehrter Ehrenvorsitzender, der greise Generalfeldmarschall von Mackensen, nicht haben ermöglichen können, selbst zu kommen, deren Gedanken aber heute bei uns sind und deren Wünsche aus allen Gegenden der Welt zu uns kamen. Sie hörten heute morgen bei der Feier im Großen Versammlungs saal von den Zeilen eines ehemaligen Schülers, der jetzt eine Farm im Zululande hat. Sie haben einen Begriff davon bekommen, ich wiederhole das absichtlich noch einmal, in welch wahrhaft vaterländischem Geist die Schule immer ihre Jungen erzogen hat.

Wenn ich an die Zeit zurückdenke, als die Schule ihr 75. feierte, dann drängen sich mir unwillkürlich Vergleiche auf. Natürlich sah man vor 25 Jahren das Leben rofiger an als heute, wenn ich von mir sprechen darf: wir waren damals frisch gebäckene Studenten, frei und offen lag die Welt vor uns, im Herzen trugen wir

die noch aus der Primanerzeit stammende erste Liebe, kurz, die seelischen Bedingungen zur Aufnahme derartiger Eindrücke waren die denkbar besten. Und so steht denn dieses Fest leuchtend in meiner Erinnerung — es fand übrigens ebenfalls in den Sälen des Stadtschützenhauses statt. Damals wurden die ersten Lieder des Künstlers gesungen, der uns morgen durch seine hohe pianistische Kunst erfreuen wird. Den Sänger sehen Sie vor sich. Als Höhepunkt wurde damals Seyfes Kolberg aufgeführt, die Leitung hatte der den alten Hallensern noch lebhaft in Erinnerung stehende Schauspieler Stahlberg vom hiesigen Stadttheater. Ein fulminantes Festessen und ein glänzend aufgezogener Ball beschloffen hier in diesem Raume die offiziellen Feierlichkeiten. Mancher von Ihnen wird es mit erlebt haben und vielleicht auch nicht ohne Wehmut an die glanzvollen Zeiten des Vereins zurückdenken. Freilich, man verstand damals Feste zu feiern, die Vereinstagungen waren die Gelegenheit zum Treffen der hauptsächlich aus den Kreisen der Landwirtschaft stammenden Mitglieder. Heute ist das alles anders geworden. Die alten Rameraden, die damals führend waren, z. B. der verehrte Herr Bankdirektor Fuß und der Kaufmann Grosse, haben das Zeitliche gesegnet. Die jungen bleiben selten hier bodenständig. Sie gehen nach dem Abitur in alle Welt hinaus. Die mittleren Jahrgänge aber liegen zum Teil auf den Schlachtfeldern. Sie werden ja morgen die langen Reihen derer am Denkmal der Schule erblicken, die ihr Leben dem Vaterlande zum Opfer dargebracht haben. Manch lieber bekannter Name wird Ihnen da entgegen treten, manch einer, mit dem Sie in Freundschaft verbunden waren, wird Sie an gemeinsam verlebte Stunden erinnern. — Aus all dem geht hervor, daß es nicht wundernehmen kann, wenn das Leben und die äußere Betriebsamkeit im Verein mitunter viel zu wünschen übrigläßt. Hinzu kommt selbstverständlich die Tatsache, daß alle Welt heutzutage durch Dienst in allen möglichen Formationen stark absorbiert ist, von der wirtschaftlichen Lage ganz zu schweigen. Dennoch haben wir nicht verzagt, auch wenn wir manchmal nur zu dritt am Stammtisch herumsaßen. Wir wußten, daß durchgehalten werden muß. Und so sind denn da nicht nur mehr oder weniger gute Witze gemacht und erzählt worden, sondern mancher Plan betreffs Schulveranstaltungen wurde da mit treuen Seelen auf Flügeln getragen. So haben wir denn versucht, die Arbeit der Schule an den jungen Menschen von unserer Seite her mit zu unterstützen, und daß diese Arbeit nicht vergeblich war, das haben Ihnen hoffentlich die letzten Aufführungen gezeigt, die zum Teil unter tätiger Mitwirkung der Vorstandsmitglieder zustande gekommen sind. Wenn ich an dieser Stelle da vor allem an meine Mitarbeiter im Vorstand und an den früheren Vorsitzenden des Vereins, Herrn Studienrat Schuppe, erinnere, so ist das nur ein schwacher Versuch des Dankes für Ihre Treue. Daß in der Vereinsarbeit noch viel geschehen kann, liegt auf der Hand. Und so wende ich mich an die Jugend unter den Abgegangenen. Lernen Sie hier von den verehrten Alten! Helfen Sie uns, indem Sie möglichst den einen Abend im Monat für den Verein freihalten. Kommen Sie, auch wenn mancher vielleicht einen Groll gegen seine alte Schule und seine alten Lehrer auf dem Herzen haben zu müssen glaubt. Wir sind alle nur Menschen. Das wird Ihnen die richtige Einstellung — auch zu dem mitunter gehäßten Lehrer — geben. Manches Mißverständnis wird so durch persönliche Fühlungnahme aufgeklärt werden können. „Denn auch das Wort ist, das heilende, gut.“ Und unterstützen Sie die Arbeit nicht nur durch Ihr Erscheinen, schenken Sie uns Vorträge! Das Schöne an unserem Vereinsleben könnte doch sein, daß es den einzelnen vor beschränkter Enge bewahrt, wenn er mit den Angehörigen der verschiedensten Berufsclassen zusammenkommt. Gerade für uns Lehrer sind solche Anregungen aus dem blühenden Leben doppelt wertvoll. So arbeiten Sie mit am hehren Ziel der Volksverbundenheit und tun indirekt auch Ihrer alten Schule einen Gefallen. Das ist schließlich doch eine Aufgabe, des Schweißes der Edlen wert. Man braucht keine Berichte von chemischen Gesellschaften zu lesen, um zu wissen, wie notwendig gerade bei unserer heutigen Lage unserem Volke eine naturwissenschaftliche Bildung ist. Unterstützen Sie die Schule, die diese Bildung vermittelt, indem Sie tätiges Mitglied des Vereins werden, Sie helfen dann dem Führer, der die Notwendigkeit einer solchen Bildung oft genug in seinen Reden betont hat, bei seiner Arbeit um die Gefundung der deutschen Wirtschaft zu einem, wenn auch nur bescheidenem Teil. Ich weiß, daß ich mich mit dem Herausstellen dieses Zieles nicht dem Vorwurf eines plumpen Utilitarismus aussetze, Ideelles und Reelles sind — wie so oft — auch hier — und in unsern Zeiten besonders — so eng verfilzt, daß ein scharfer Trennungsstrich zwischen

beiden nicht möglich ist. Geht es doch auch hier letztlich um die Idee des Vaterlandes, die Idee, hinter die wir uns alle rückhaltlos unter unsern geliebten Führer stellen. Ich weiß keinen schöneren Schluß meiner Rede, als den, daß ich Sie auffordere, sich von den Plätzen zu erheben und mit mir einzustimmen in den Ruf: Unserm geliebten Führer Adolf Hitler, dessen Dienst ein Sichverzehren ums große Ganze ist, ein dreifaches

Sieg Heil.

Im weiteren Verlauf des Abends erfreute uns Elfriede Hirte mit Griegs „Letztem Frühling“ und „Ein Traum“ sowie zwei Brahmsliedern: „Von ewiger Liebe“, „Meine Liebe ist grün“. — Unser alter Schulkamerad Heinz Thierbach, „der neue Bariton am hallischen Kunststimm“, sang: „Frühlingsfahrt“ von Schumann, Schuberts „Sylvia“ und Wolfs „Heimweh“. — Karl Klanert begleitete die Künstler am Flügel. — Sie fanden reichen Beifall.

Von den zahlreichen Glückwünschen, die verlesen wurden, erregte ein Telegramm des Generalfeldmarschalls von Mackensen besondere Freude. Es lautete:

„Der Jahrhundertfeier gedenkt in Dankbarkeit mit den treuesten Wünschen für die Schule sowie mit Anteilvollen Grüßen an alle Teilnehmer.“

Der ehemalige Schüler

Feldmarschall von Mackensen.

Es wurde folgendes Erwideringstelegramm an den Generalfeldmarschall abgesandt:

„Wir alten Oberrealschüler danken für die herzlichen Grüße und gedenken unseres großen Mitschülers in Treue.“

Vereinigung ehemaliger Oberrealschüler der Franckeschen Stiftungen.

Am Mitternacht war der offizielle Schluß der Wiedersehensfeier, aber viele konnten sich nicht trennen und tagten schließlich in des Wortes wahrster Bedeutung.

So nahm es nicht wunder, daß sich am Morgen um 9 Uhr nur eine kleine Schar alter Schüler am Franckedenkmal versammelte, um an einer Führung durch die Stiftungen unter Leitung ihres früheren Direktors, des Herrn Geheimrats D. Dr. Nebe teilzunehmen. Es wurde das Pädagogium als Typus eines stiftischen Internates gezeigt, ferner das Naturalienkabinett und der Große Versammlungsaal. Der Platz erlaubt es leider nicht, über die interessanten Ausführungen des hervorragenden Kenners der Stiftungsgeschichte näher zu berichten.

Gedenkfeier am Gefallenendenkmal

Am 10.30 Uhr war die Gedenkfeier am Gefallenendenkmal in der Aula unserer Schule. Sie begann mit dem alten Zapfenstreichlied: Ich bete an die Macht der Liebe. Der Stadtsingchor nahm die Idee des Opfers auf in dem Gesang: Sei getreu bis an das Ende. Dann trat Pfarrer Kurt Hözel (Quittelsdorf) vor das Ehrenmal. Hier ist seine Ansprache: